

## Offener Brief

an den Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,  
Herrn Dr. Gerd Müller,  
anlässlich des GIZ-Projekts „Nutzung von Busch-Biomasse“ (BCBU)

Nachrichtlich an:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Frau Bundesministerin Svenja Schulze
- Ministerium für Wirtschaft und Energie, Herrn Bundesminister Peter Altmaier

18.02.2021

### **Klimaschäden, Arbeitsplatzabbau, alternative Fakten und neokoloniale Muster – gefördert mit deutschen Entwicklungshilfegeldern? Das darf nicht sein!**

Sehr geehrter Herr Bundesminister Dr. Müller,

die unterzeichnenden umwelt- und entwicklungspolitischen Organisationen, Akteur\*innen der Klimagerechtigkeitsbewegung und Wissenschaftler\*innen sind in großer Sorge über das Projekt „Nutzung von Busch-Biomasse“ (BCBU), das im Auftrag Ihres Ministeriums von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Namibia durchgeführt wird.<sup>1</sup>

Die Mehrheit aktueller wissenschaftlicher Studien zeigt, dass eine Zunahme verholzender Pflanzen in semi-ariden Savannen mit der Sequestration von Kohlenstoff einhergeht.<sup>2</sup> Das in der aktuellen Phase mit ca. zehn Millionen Euro geförderte BCBU-Entwicklungsvorhaben<sup>3</sup> propagiert eine industrielle Abholzung von Namibias größter Kohlenstoffsenke auf einer Fläche von 30 Millionen Hektar, was der Landesfläche Italiens entspricht. Zudem liegen starke Indizien dafür vor, dass das Projekt zu ökologischen Schäden beitragen könnte. Vor schweren Umweltrisiken warnt etwa eine Umweltverträglichkeitsprüfung, die von der GIZ und der namibischen Regierung beauftragt wurde.<sup>4</sup> Zudem ist vor Ort mit negativen Arbeitsmarkteffekten und einer Vertiefung sozialer Missstände zu rechnen<sup>5</sup> – ein klassischer Fall sozial-ökologischer Verwerfungen.

Vornehmliche Ziele des BCBU-Projektes sind die Intensivierung der Rinderproduktion und die Entwicklung eines *“big biomass business”*<sup>6</sup>. Seit 2019/20 wird dafür eine

---

1 GIZ-Projekt „Nutzung von Busch-Biomasse“ Bush Control and Biomass Utilisation (BCBU); Projektnummer: 2017.2064.8; Laufzeit Gesamtvorhaben: 14.10.2013 - 31.12.2021; Aktuelles Projekt: 01.01.2018 - 31.12.2021; Auftragsverantwortlicher: Johannes Laufs (johannes.laufs@giz.de)

2 Zusammenfassung relevanter Literatur: <https://www.biofuelwatch.org.uk/2021/critique-uniquegmbh-namibia-study/>

3 Deutscher Bundestag 2018: [Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Holzkohleproduktion in Namibia. Drucksache 19/1518. 2018](#)

4 SAIEA 2015: *Strategic Environmental Assessment of Large-Scale Bush Thinning and Value- Addition Activities in Namibia*, S.42, Commissioned by GIZ De-bushing Project

5 HET 2020: [Buschholz-Export aus Namibia – Auswirkungen auf den namibischen Arbeitsmarkt.](#)

6 Wilkie & David 2020: [Namibia's bush business. RURAL 21.](#)

Buschholz-Exportstrategie vorangetrieben. Buschholz soll in umgerüsteten Kohlekraftwerken, etwa am Hamburger Standort Tiefstack, als Brennstoff genutzt werden und würde dabei durch einen legalen Bilanzierungstrick als CO<sub>2</sub>-neutral deklariert.

Der großskalige Export von Buschbiomasse nach Europa wäre dabei so angelegt, dass deutsche Kraftwerksbetreiber, Maschinen- und Landtechnikhersteller sowie Wagniskapitalgeber von dem Vorhaben profitieren, während die Umsetzungsrisiken von den namibischen Akteuren geschultert werden müssten. Unternehmen aus Deutschland könnten neue Märkte erschließen<sup>7</sup>, auf namibischer Seite wäre die Aussicht auf Wertschöpfungstiefe bei der Produktion von Buschholzrohstoffen dagegen gering. Eine Entwicklungszusammenarbeit mit Namibia, die als Vehikel für die Produktion erwünschter Rohstoffe und für Renditechancen vermeintlich "grünen" Kapitals fungiert, folgte in negativer historischer Tradition neokolonialen Mustern.<sup>8</sup> Entwicklungspolitische Prämissen wie etwa Ownership oder Accountability werden verfehlt.

Nachdem offensichtlich wurde, dass die GIZ-Verantwortlichen in Namibia auf Kritik nicht angemessen eingingen, warnten im Oktober 2020 über 20 Organisationen und Einzelpersonen in einer gemeinsamen Stellungnahme vor den äußerst problematischen Entwicklungen dieses GIZ-Projekts.<sup>9</sup>

Zudem wurde im November 2020 die im Vorstand der GIZ für die Region Afrika Verantwortliche, Frau Tanja Gönner, im Namen des Hamburger Energietisches (HET) angeschrieben und um Stellungnahme und Kurskorrektur gebeten. In ihrem kurzen Antwortschreiben ging die GIZ nicht konkret auf die benannten Probleme ein und offenbarte einen inakzeptablen Mangel an institutionellem Problembewusstsein sowie an gebotener Ernsthaftigkeit im Umgang mit fachlicher Kritik. Zu den belegten und teils vom GIZ-Dienstleister UNIQUE selbst bereits eingeräumten Mängeln in der zentralen Auftragsstudie über die Klimawirkungen der geplanten Maßnahmen<sup>10</sup> hieß es: „Diese kann die GIZ nicht feststellen.“<sup>11</sup>

Mit der Veröffentlichung einer weiteren durch die GIZ beauftragten Machbarkeitsstudie der Universität Trier<sup>12</sup> hat sich der falsche Pfad des Entwicklungshilfeprojekts jüngst verfestigt.

Die Publikation kommt weitgehend ohne wissenschaftliche Literaturverweise aus und verbreitet neben falschen Fakten (z.B. wird behauptet, ein gesetzlicher Braunkohleausstieg würde in Deutschland bereits im Jahr 2022 vollzogen) auch eine absolut inakzeptable These zur postkolonialen Verantwortung Deutschlands: Die Biomasse-Industrieparks seien eine Chance zur Heilung "der Schäden in Zusammenhang mit historischen Ereignissen" (S. 28, eigene Übersetzung). Ein ökonomisch und interessengetriebenes Projekt als Möglichkeit zur

---

7 vgl. Ziele der [Deutsche Klima- und Technologieinitiative \(DKTI\)](#) die das BCBU mit ca. 6,5 Mio. € fördert

8 Economic & Social Justice Trust 27.01.2021: *Utilisation of Namibia's Bush Biomass: A chance for a developmental intervention to break colonial trade pattern*. Presseerklärung, Windhoek, Namibia.

9 [Gemeinsame Stellungnahme gegen den Import von Buschholz aus Namibia für Hamburger Kraftwerke](#) vom 9.10.2020

10 Seebauer M. et al. 2019: [Greenhouse Gas Assessment of Bush Control and Biomass Utilization in Namibia](#). UNIQUE im Auftrag der GIZ.

11 a) [Schreiben vom 19.11.2020 an Frau Gönner \(GIZ\)](#), b) [Anhang zum Schreiben vom 19.11.2020](#), c) [Antwortschreiben von Frau Gönner \(GIZ\)](#) vom 17.12.2020.

12 Heck et al.2020.: [Road Map to a Biomass Industrial Park. Biomass Partnership with Namibia](#). IfaS im Auftrag der GIZ.

Wiedergutmachtung zu idealisieren, verharmlost den Genozid und legt ein ahistorisches Gerechtigkeitsverständnis offen.

Die Unterzeichnenden lehnen das GIZ-Projekt „Nutzung von Buschbiomasse“ in seiner derzeitigen Ausprägung entschieden ab, weil...

- es wissenschaftlichen Standards nicht genügt,
- seine Umsetzung das Klima schädigen würde,
- es sich geschichtsrelativistischer Thesen bedient,
- es die Fortführung eines kolonialen Ungleichheitsverhältnisses zwischen Deutschland und Namibia zementieren würde und
- für Namibia ökonomische und sozialpolitische Nachteile sowie ökologische Schäden zu befürchten sind.

**Der Export von Busch-Biomasse würde weder zum Klimaschutz noch zur Wiedergutmachtung beitragen, sondern Klima-Ungerechtigkeiten vergrößern.**

**Die GIZ agiert in Namibia in Ihrem direkten Auftrag. Wir fordern Sie deshalb auf,**

- das GIZ-BCBU-Projekt einer umfassenden Prüfung zu unterziehen in Bezug auf die mit dem BMZ vereinbarten Ziele für mehr Klimaschutz, bessere Lebensbedingungen und Einkommensmöglichkeiten ländlicher Bevölkerungsgruppen sowie besseren Schutz natürlicher Ressourcen und Biodiversität. Dabei gilt es insbesondere zu klären, wo eine gute Praxis verletzt wurde, wie die Einhaltung wissenschaftlicher Standards, eine Strategie zur Minimierung von Projektrisiken und die No-Harm-Prämisse der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.
- dafür zu sorgen, dass es zu einer offenen Problematisierung kolonialer Kontinuität in der Projektstruktur sowie zur Aufarbeitung des im Auftrag des BCBU vermittelten Geschichtsverständnisses kommt.
- unter Berücksichtigung seriöser wissenschaftlicher Erkenntnisse anzuerkennen, dass die energetische Nutzung von Biomasse aus dem globalen Süden enorme Risiken birgt, die globale Klima- und Biodiversitätskrise deutlich zu verschärfen und deswegen nicht Teil einer nachhaltigen Energiewende in Europa sein kann.<sup>13</sup> Deutsche Entwicklungshilfegelder dürfen nicht dazu beitragen, die Klima- und Biodiversitätskrise weiter zu befeuern.
- und die beiden grob irreführenden Auftragsstudien (UNIQUE/Seebauer et al. 2020 und IfaS/Heck et al. 2020) umgehend zurückzuziehen.

Eine detaillierte Ausführung unserer Kritikpunkte finden Sie unten. Gerne sind wir dazu bereit, die geäußerte Kritik im geeigneten Rahmen mit Ihnen zu diskutieren.

**Wir bitten um Ihre Stellungnahme zu unserer Kritik und den Forderungen bis zum 04.03.2021, damit wir Ihre Perspektive in unserer weiteren Arbeit berücksichtigen können.**

Mit besorgten Grüßen

Jana Ballenthien, ROBIN WOOD, für alle Unterzeichnenden

---

<sup>13</sup> European Commission, Joint Research Centre (JRC) 2021: [The use of woody biomass for energy production in the EU](#).

## **Deutsche Organisationen**

ARA

Wolfgang Kuhlmann, Geschäftsführer

Bergwald e.V.

Stephen Wehner, Geschäftsführer und Vorstand

Botanischer Verein zu Hamburg e.V.

Horst Bertram, Ehrenvorsitzender

AK Energie BUND LV Hamburg

Frauke Kohrs, Sprecherin des AK Energie

BundesBürgerInitiative WaldSchutz (BBIWS)

Susanne Ecker, Gründungsmitglied

Centre for Econics and Ecosystem Management an der Hochschule für Nachhaltige  
Entwicklung Eberswalde (HNEE)

Pierre Ibisch, Professor für „Nature Conservation“

denkhausbremen e.V.

Peter Gerhardt, Geschäftsführer

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Sascha Müller-Kraenner, Bundesgeschäftsführer

Deutsche Umweltstiftung

Jörg Sommer, Vorstandsvorsitzender

ecodevelop - Aktion für ökologische Entwicklung

Hans Christian Offer

Ende Gelände Hamburg

Fab Lab Fabulous St. Pauli e.V. Hamburg

Axel Sylvester, Vorstand

Forum Umwelt und Entwicklung

Jürgen Maier, Geschäftsführer

Forum Ökologie & Papier

Evelyn Schönheit & Jupp Trauth

Hamburger Energietisch e. V.

Bernd Liefke, Vorsitzender

NaturFreunde HH e.V.

Helene Hohmeier, Vorsitzende

Naturwald Akademie

Pamela Scholz, Geschäftsführerin

Netzwerk Recht auf Stadt Hamburg

Rettet den Regenwald e.V.  
Marianne Klute, Vorsitzende

ROBIN WOOD e.V.  
Jana Ballenthien, Waldreferat

Wohllebens Waldakademie  
Tobias Wohlleben (Geschäftsführer) & Peter Wohlleben

### **Internationale Organisationen**

Biofuelwatch, UK  
Almuth Ernsting, Co-Direktorin

Earthlife Namibia  
Bertchen Kohrs, Vorsitzende

Environmental Paper Network, International  
Luisa Colasimone

Fern, Europa  
Hannah Mowat, Kampagnen Koordinatorin

Foundation tree union, Niederlande  
Paul Dufour, Vorsitzender

Friends of the Siberian Forests, Russland  
Andrey Laletin, Vorsitzender

GeaSphere, Süd Afrika  
Philip Owen, Geschäftsführer

Global Forest Coalition, International  
Coraina de la Plaza, Climate Campaign Koordinatorin & Referentin für soziale Medien

Leefmilieu, Niederlande  
Maarten Visschers, Vorstandsmitglied

Natural Resources Defense Council (NRDC), (New York, USA)  
Debbie Hammel, Stellvertretende Direktorin, Lands Nature Program

NOAH Friends of the Earth, Dänemark  
Mads Kjærgaard Lange, Koordinator für Organisationsentwicklung

Pivot Point, Washington, USA  
Peter Riggs, Geschäftsführender Direktor

Pro Wildlife, International  
Sandra Altherr, Gründungsmitglied

Protect the Forest, Sweden  
Elin Götmark, Pressesprecherin

Save Estonian Forests, Estland  
Liina Steinberg, Koordinator

The Woodland League, Ireland  
Andrew St Ledger, Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Water Justice and Gender, International  
Dr. Juana Vera Delgado, Geschäftsführerin

Wild Europe, Europa  
Toby Aykroyd, Koordinator

ZERO - Associação Sistema Terrestre Sustentável, Portugal  
Francisco Ferreira, Vorstandsvorsitzender



Water Justice and Gender



Kontakt für Rückmeldungen:

Jana Ballenthien, ROBIN WOOD e.V., wald@robinwood.de, 040 38089211

## **ANHANG zum offenen Brief vom 18.02.2021 zu schweren Fehlentwicklungen im namibischen GIZ-BCBU Projekt des BMZ**

### **1) Verbuschung – ein potentielles Rentabilitätsproblem für die Rinderfarmer Zentralnamibias, aber keine pauschale ökologische Katastrophe**

Die Publikationen der GIZ-BCBU postulieren die These, dass durch Verbuschung massive ökologische Schäden entstünden. Im Projektkontext soll diese Erzählung der Verdrängung einer „ursprünglichen Savanne“ und ihrer Biodiversität durch „überwucherndes“<sup>14</sup> „Gestrüpp“<sup>15</sup> oder „undurchdringliche Dickichte“<sup>16</sup> offenbar die Notwendigkeit einer Entbuschung legitimieren.

Diese mit stark wertenden Begriffen arbeitende Erzählung ist jedoch nicht durch wissenschaftliche Erkenntnisse gedeckt und in mehrerlei Hinsicht unsachgemäß vereinfachend bis irreführend:

- Erstens wird dabei außer Acht gelassen, dass schlechtes Weidelandmanagement und Überweidung zentrale Triebfedern der Verbuschung darstellen; es findet also kein ursächlicher Problemansatz statt.
- Zweitens beschreibt die aktuelle auf Ökosystemfunktionen ausgerichtete Fachliteratur, dass Verbuschung und Verwaldung von semi-ariden Savannenflächen nicht zwangsläufig nur negative, sondern durchaus positive Auswirkungen auf Bodenfruchtbarkeit, Nährstoffzyklen, Bodenorganismen, Produktivität, Biodiversität und Kohlenstoffsequestration haben kann.<sup>17 18</sup>
- Kaum beachtet wird im BCBU-Projekt drittens, dass Entbuschungsmaßnahmen in der Praxis oft nicht nachhaltig erfolgreich sind und dabei die unerwünschten Effekte eines dominanten Buschvorkommens und auch ökologische Schäden, vor allem bei wiederholter Entbuschung, noch verstärken können.<sup>19</sup>

Die Verbuschung ist ein potentielles Rentabilitätsproblem für Rinderfarmen, jedoch keine pauschale ökologische Katastrophe. Umgekehrt kann als gesichert gelten, dass eine starke Intensivierung der Rinderhaltung auf gleicher Fläche – angestrebt wird eine Verdopplung bis Verdreifachung der Bestockung<sup>20</sup> – nicht nur die THG-Emissionen aus enterischer Fermentation deutlich erhöhen würde, sondern dass dies auch mit deutlichen zusätzlichen Risiken für Biodiversität, Bodengesundheit und Hydrologie einhergehen würde.

Verbuschung pauschal als ökologisch schwer problematisch zu beschreiben und die industrielle Entbuschung mit schwerem Gerät mit dem Ziel einer intensivierten Rinderhaltung als einen Dienst an der Biodiversität zu verbrämen, ist jedoch unwissenschaftlich und irreführend. Dass die durch das Projekt beschriebenen Entbuschungsmaßnahmen – trotz der vorgeblich positiven Wirkung auf die Biodiversität – keinesfalls in Schutzgebieten, in ökologisch besonders wertvollen Gebieten oder in der Nähe von Gewässern durchgeführt werden sollen, erscheint in dieser Hinsicht entlarvend.

### **2) Ausstieg aus der Steinkohle durch Einstieg in die Verbrennung von Holz**

14 Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: [Projekt Biomasse-Partnerschaft Hamburg-Namibia](#)

15 Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg 2020: Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Stephan Jersch (DIE LINKE) vom 15.09.20 und Antwort des Senats: [MoU zur Biomassepartnerschaft mit Namibia](#). Drucksache 22/1421.

16 <https://www.hamburg.de/energie/wende/namibia-biomass-partnership/14503672/verbuschung/>

17 Blaser et al. 2014: [Woody encroachment reduces nutrient limitation and promotes soil carbon sequestration](#). Ecology and Evolution.

18 Eldridge & Soliveres 2014: [Are shrubs really a sign of declining ecosystem function? Disentangling the myths and truths of woody encroachment in Australia](#). Australian Journal of Botany.

19 s. FN 4

20 s. FN 10

Eine neue, vom Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) im Auftrag der GIZ erstellte Machbarkeitsstudie<sup>21</sup> wirbt dafür, Holz aus Namibia und den angrenzenden Staaten in einem so großen Umfang nach Deutschland zu exportieren, dass sich damit die energetische Verbrennung von Steinkohle durch die Verbrennung von Biomasse aus dem südlichen Afrika ersetzen ließe. Auch über einen Einstieg in den allgemeinen Holzpellet-Markt berichtet die Studie und stellt dafür gute Rendite-Chancen für (deutsche) Investoren in Aussicht.

Mit diesem Projekt wird eine europäische Weichenstellung von der Kohle- zur Holzverbrennung unterstützt, die von einer überwältigenden Mehrheit der Wissenschaft als Katastrophe für das Klima und die Artenvielfalt abgelehnt wird.<sup>22</sup> Die Holz-Verbrennung ist tatsächlich pro Energieeinheit äußerst THG-intensiv und aufgrund der oft Jahrzehnte bis Jahrhunderte langen Carbon-Packback-Zeitspanne extrem klimaschädigend.<sup>23</sup> Die ökologischen Veränderungen bei der Holzernte vor Ort sind oft tiefgreifend bis waldzerstörerisch.<sup>24</sup>

Dass sich die Verbrennung von über weite Strecken transportierter Holzbiomasse in Deutschland wirtschaftlich überhaupt lohnen kann, hängt auch mit einem viel kritisierten Konstruktionsfehler der europäischen Erneuerbare-Energien-Richtlinie (EU-RED) zusammen. Nachwachsende Brennstoffe werden kontrafaktisch mit Nullemissionen bilanziert und Kraftwerksbetreiber sparen sich so den Kauf von zunehmend teuren Emissionsrechten. Dem Klima schaden jedoch Entwaldung und die tatsächlichen Emissionen aus der Holzverbrennung doppelt.

### **3) Täuschung der Öffentlichkeit unter anderem hinsichtlich der schädlichen Klimawirkung der Entbuschung durch die Schaffung alternativer Fakten**

Das Roden von Wäldern und das Verbrennen des Holzes führt über Jahrzehnte zu einem Anstieg von CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre, auch dann wenn auf der Fläche neue Bäume nachwachsen.<sup>25 26</sup> Die Europäische Kommission warnt aktuell in einem Policybrief deutlich vor der Verbrennung von Holzbiomasse in Großkraftwerken.<sup>27</sup> In Namibia soll jedoch ein Nachwachsen sogar verhindert werden, weil auf den abgeholzten Flächen Gras gefördert und so die Rinderzucht verdoppelt bis verdreifacht werden soll. Im Boden gebundener Kohlenstoff spielt bei Landnutzungsänderungen oft eine besonders große Rolle. Zahlreiche Forschungsarbeiten aus dem vergangenen Jahrzehnt stimmen weitgehend darin überein, dass der Boden in semi-ariden Gebieten während der Verbuschung mehr an organischem

21 s. FN 12

22 EASAC 2018: [Commentary by the European Academies' Science Advisory Council \(EASAC\) on Forest Bioenergy and Carbon Neutrality](#).

23 Booth 2018: [Not carbon neutral: Assessing the net emissions impact of residues burned for bioenergy](#). Environ. Res. Lett. 13

24 Zivilgesellschaftliches Aktionsforum Bioökonomie 2020: [Kein Raubbau im Wald für eine falsche Energiewende](#), Stellungnahme vom 24.11.2020.

25 Norton et al. 2019 : [Serious mismatches continue between science and policy in forest bioenergy](#). GCB Bioenergy.

26 Ibisch et al. 2021: *Wie das Klimaschutznarrativ die Wälder bedroht* (S.175-200), in *„Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen“*. oekom.

27 Ballenthien 2021: [EU-Wissenschaftler\\*innen warnen vor Holz-Biomasseverbrennung](#). Blogbeitrag vom 27.01.2021, ROBIN WOOD.

Kohlenstoff aufnimmt und enthält als der Boden unter Grasland,<sup>28 29 30 31 32 33 34</sup> eine intensive Beweidung diese und andere Ökosystemfunktionen jedoch hemmt.<sup>35 36 37</sup>

Eine vom GIZ-Projekt beauftragte Studie der Forst- und Landwirtschaftsberatung UNIQUE zur Klimawirkung vorgeschlagener Entbuschungsszenarien<sup>38</sup> kommt jedoch zu anderen Ergebnissen: Die Buschabholzung wird hier rechnerisch als eine Klimaschutzmaßnahme dargestellt. Die Autoren verwenden jedoch wenige, teils veraltete und intransparente Quellen, zitieren Erkenntnisse systematisch falsch,<sup>39</sup> machen beim Vergleich der verschiedenen „Entbuschungsszenarien“ grundlegende methodische Fehler, treffen unschlüssige Annahmen zur Klimawirkung des Grasbestands und unterschlagen die durch Abholzung verhinderte Sequestrationsleistung von Büschen und Bäume in der Bilanz. Diese Auftragsstudie missachtet grundlegende fachliche und wissenschaftliche Standards und konstruiert so „alternative Fakten“, die auch im Kontrast zu einer 2017 von der GIZ in Äthiopien beauftragten Studie stehen.<sup>40</sup>

Die fehlerhafte UNIQUE-Studie zieht derweil schädliche Kreise. Ein Policy-Brief des GIZ-BCBU repliziert die falschen Ergebnisse, in Planungsunterlagen eines 40-Megawatt-Buschholzkraftwerks in Namibia wird sie als wichtige Quelle geführt.<sup>41</sup> Der Hamburger Senat beruft sich mit einer CO<sub>2</sub>-Bilanzierung des IfaS darauf.<sup>42</sup> Es steht sehr zu befürchten, dass die schweren Bilanzierungsfehler der UNIQUE aktuell auch die im Auftrag des BMU von der GIZ unterstützte und durch UNIQUE begleitete Analyse und Revision der AFOLU-Ziele in Namibias NDC<sup>43</sup> fehlerleiten sowie das Biodiversity Management and Climate Change-Projekt der GIZ Namibia oder dass diese auch zu Fehlinvestitionen für einen klimafreundlichen Umbau des namibischen Energiesektors im Rahmen des Green Climate Funds (GCF) beitragen könnten.<sup>44</sup> Da Verbuschung ein überregionales Phänomen ist, könnte die Falschbilanzierung der Abholzung auch in vielen anderen Staaten Nachahmer finden.

28 Rabenstein 2020: [Verwertung von Buschholz aus Namibia in Hamburg: Auswirkungen auf das globale Klima](#). Hamburger Energietisch e.V. (HET).

29 Zhou et al. 2019: [A Three-Dimensional Assessment of Soil in a Subtropical Savanna: Implications for Vegetation Change and Soil Carbon Dynamics](#). Soil Systems.

30 Dlamini et al. 2019.: [Chemical stabilisation of carbon stocks by polyvalent cations in plinthic soil of a shrub-encroached savanna grassland, South Africa](#). CATENA.

31 Barger et al. 2011: [Woody plant proliferation in North American drylands: A synthesis of impacts on ecosystem carbon balance](#). Journal of Geophysical Research.

32 Mureva et al. 2018: [Soil Organic Carbon Increases in Semi-Arid Regions while it Decreases in Humid Regions Due to Woody-Plant Encroachment of Grasslands in South Africa](#). Scientific Reports.

33 Sandhage-Hofmann et al. 2020: [Woody encroachment and related soil properties in different tenure-based management systems of semiarid rangelands](#). Geoderma.

34 Li et al. 2016: [Effects of shrub encroachment on soil organic carbon in global grasslands](#). Scientific Reports.

35 Elridge et al. 2015: [Do shrubs reduce the adverse effects of grazing on soil properties?](#) Ecohydrology.

36 Throop et al. 2020: [Soil organic carbon in drylands: shrub encroachment and vegetation management effects dwarf those of livestock grazing](#). Ecological Applications.

37 Wigley et al. 2020: [Grasses continue to trump trees at soil carbon sequestration following herbivore exclusion in a semiarid African savanna](#). Ecology.

38 s. FN 10

39 Biofuelwatch 2021: [Critique of UNIQUE GmbH's report "Greenhouse Gas Assessment of Bush Control and Biomass Utilization in Namibia"](#).

40 Birhane et al. 2017: [Can rangelands gain from bush encroachment? Carbon stocks of communal grazing lands invaded by Prosopis juliflora](#). Journal of Arid Environments.

41 Petrick 2020: *Environmental Impact Assessment (EIA) for the proposed Encroacher Bush Biomass Power Project in Namibia*. SLR consulting Ltd im Auftrag von NamPower.

42 Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: [Berechnung - CO<sub>2</sub>-Bilanz des Projekts Biomasse-Partnerschaft](#).

43 vgl. [Projektdatenbank der UNIQUE GmbH](#). 2021.

44 Van Rooij et al. (im Auftrag von GIZ/BMZ) 2013 - [Understanding Climate Finance Readiness Needs in Namibia](#)

Die GIZ wurde mehrfach auf die schwersten Fehler des UNIQUE-Gutachtens hingewiesen.<sup>45</sup> Statt sich jedoch um Konsolidierung zu bemühen, wurde die Kritik in der Öffentlichkeit verschwiegen und nicht inhaltlich widerlegt.

#### 4) Cui bono: Vorteile für Deutschland – Nachteile für Namibia?

Die Machbarkeitsstudie für den Export von Subtropenholz wendet sich an Investor\*innen und mögliche Abnehmer\*innen von Holz aus Namibia. Sie verspricht Vorteile für die Wirtschaft des globalen Nordens. Die Versprechungen für Namibia sind dagegen spekulativ und halten vielfach einer Überprüfung nicht stand.

Mittelfristig geht es in der Machbarkeitsstudie um die Errichtung von 105 "Biomasse-Industrie-Parks" in Namibia mit einem jährlichen Durchsatz von jeweils 250.000 t Büschen und Bäumen. Rund 25 Mio. t Buschholz sollen so jährlich in Namibia zu Viehfutter und Brennstoff verarbeitet werden, der zu einem großen Teil in den globalen Norden geliefert würde.

Das GIZ-Projekt BCBU arbeitet seit einer Reihe von Jahren systematisch auf den Export großer Mengen an Buschholz in den globalen Norden hin. Doch durch eine exportorientierte, großtechnische Holzernte, die eine rund zwanzigmal höhere Arbeitsproduktivität im Vergleich zur gegenwärtigen hätte,<sup>46</sup> würden sehr viele der bisherigen Arbeitsplätze vernichtet. Nach den Plänen des GIZ-BCBU und der mit Projektmitteln geförderten *Namibia Biomass Industry Group* würde die Abholzung mit schwerem Gerät, die bislang vorherrschenden umweltschonenderen und arbeitsintensiveren manuellen und semi-mechanisierten Erntemethoden in Gebiete mit wenig profitabler bzw. unzugänglicher Ressourcenverfügbarkeit abdrängen.<sup>47</sup>

Bei einer durch die Corona-Pandemie noch gesteigerten Arbeitslosigkeit von über 50 Prozent wäre ein weiterer Netto-Verlust an Arbeitsplätzen ein schwerer Schlag für Namibia.<sup>48</sup> Die GIZ finanzierte zahlreiche Studien, die den allseitigen Nutzen eines industrialisierten Holzexports bestätigen sollen. Zu den sozialen Auswirkungen bzw. den Folgen für den Arbeitsmarkt Namibias wurden dagegen keinerlei grundlegende Untersuchungen in Auftrag gegeben.<sup>49</sup>

Es ist schlicht falsch, dass die Verbuschung in Namibia nur durch einen Export von Holz aufgehalten werden kann.<sup>50</sup> Ohne den von der GIZ propagierten Holzexport könnten durch Wertschöpfung im namibischen Holzsektor deutlich mehr Arbeitsplätze entstehen.<sup>51</sup>

Auch unter dem Aspekt der THG-Bilanzierung wäre ein Buschbiomasse-Export nach Europa höchst problematisch und in neokolonialer Weise konstruiert. Kraftwerksbetreiber in Europa müssten – aufgrund eines legalen Bilanzierungstricks gemäß EU-RED – die tatsächlich anfallenden THG-Emissionen aus der Verbrennung der Biomasse im EU-Emissionshandelssystem weder erfassen, noch durch Zertifikate kostspielig ausgleichen. Gemäß der Vereinbarungen zu den UNFCCC-NDC sollen Inventuren Emissionen aus Landnutzungsänderungen im AFOLU-Sektor erfassen. Die in Europa entstehenden Emissionen könnten so für Namibia bilanziert werden und die THG-Bilanz des Landes verschlechtern. Anstatt die Chancen der CO<sub>2</sub>-Sequestration für Kohlenstoffmärkte oder gemäß Artikel 6 des Pariser Abkommens nutzen zu können, würde Namibia zum eigenen

45 s. FN 11

46 De Wet 2015: [Harvesting of Encroacher Bush: Compendium of harvesting technologies for encroacher bush in Namibia](#). Im Auftrag von MAWF & GIZ-BCBU.

47 Honsbein & Njembo 2020 (S.7): *Labour-Based Encroacher Bush Harvesting Guidelines*. GIZ-BCBU, Windhoek

48 s. FN 5

49 Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg 2020: *Projekt „Biomasse-Partnerschaft Hamburg-Namibia“*. Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Sandro Kappe, Stephan Gamm und Eckard Graage (CDU) vom 20.10.20 und Antwort des Senats. Drucksache 22/1831.

50 HET 2020: [IfaS Trier-Rechenschwäche Nr. 2](#).

51 Jauch 2020: [Farm Workers, Labour Rights, Trade Unions and Bush Biomass in Namibia](#). HET

Nachteil einen Teil der deutschen Emissionsverantwortung "entsorgen".

Die Pläne der GIZ in Namibia erinnern an das skandalöse Projekt von Vattenfall, Holz von alten Gummibäumen aus Liberia in Berliner Kraftwerken zu verbrennen. Liberia hatte die Folgen zu tragen – von Schäden für Wirtschaft und Umwelt bis zu schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen.<sup>52</sup>

## 5) Wertschöpfung aus Buschholz in Namibia selbst

Die Zielsetzung des GIZ-Projekts „Nutzung von Busch-Biomasse“ (BCBU) lautet wörtlich:

„Ein Biomasse-Sektor, der zur wirtschaftlichen Entwicklung und Wiederherstellung von Weideland beiträgt ist etabliert.“<sup>53</sup>

Für das Erreichen dieses Ziels sind die Errichtung und der Betrieb zahlreicher „Biomasse Industrieparks“ in Namibia, die einen großvolumigen Export unverarbeiteter Busch-Biomasse nach Europa betreiben sollen und nur eine geringe Anzahl von Arbeitsplätzen bieten würden, nicht nötig.

## 6) Projekt in kolonialer Tradition

Koloniale und extraktivistische Aspekte des Projekts werden in Gänze ignoriert. Es schlägt den Abtransport von wirtschaftlichen (Holz) und natürlichen (dem Holz inhärente Nährstoffe, die dem namibischen Boden entzogen werden, Ökosystemdienstleistungen, CO<sub>2</sub>-Budget o.Ä.) Ressourcen aus Namibia nach Hamburg vor. Das Projekt weist in seiner Exportorientierung eine koloniale Kontinuität auf, da Namibia weiterhin als einfacher Rohstofflieferant Deutschlands betrachtet wird.

Durch Aussagen von Hamburg Wärme<sup>54</sup> ist die Erwartung gesetzt, das Buschholz zu konkurrenzfähigen Welthandelspreisen zu erhalten. Diese machen eine nachhaltige After-Care zur Grasland-Wiederherstellung unmöglich und offenbaren den ausbeuterischen Charakter des Projektes. Die Darstellung des BCBU-Projektes als eine "Partnerschaft"<sup>55</sup> ist irreführend und impliziert die paritätische Beteiligung an Aushandlungsprozessen. Ein Blick auf die Zusammensetzung der Verhandlungspartner\*innen zeigt zum einen die überwiegende Partizipation von privilegierten Vertreter\*innen mit wirtschaftlichen Interessen, zum anderen eine Mehrheit von deutschen Verhandlungspartner\*innen,<sup>56</sup> von denen 2019 einige auf Einladung der GIZ-BCBU und unter Führung des Prof. Heck vom IfaS eine safariartige Lobbyreise inklusive Lodgeaufenthalt in Namibia unternahmen.<sup>57</sup> Kleine Unternehmen, Schwarze oder indigene Institutionen werden nicht mit einbezogen. Diese Eindimensionalität der Akteur\*innen folgt einer kolonialen Logik und widerspricht dem mit dem BMZ vereinbarten Ansatz einer armutsorientierten Förderung<sup>58</sup> ländlicher Bevölkerungsgruppen.

Mit der Nutzung des Begriffes "Partnerschaft" werden nicht nur diese asymmetrischen Machtverhältnisse verdeckt. Gleichzeitig werden Abhängigkeitsverhältnisse verschwiegen, denn wie u.a. in der Machbarkeitsstudie der Universität Trier<sup>59</sup> festgestellt: "Germany is a resource poor country" (S. 28). Bei Umstellung von Kohle auf Holz könne Deutschland gemäß der Studie den eigenen Energiebedarf nicht aus deutschen Hölzern decken, sondern wäre auf

52 Steinweg et al. 2013: [Cut and Run: An update on the impacts of Buchanan Renewables' operations and Vattenfall's divestment](#). SOMO, Green Advocates & Swedwatch.

53 s. FN 1

54 Bei der Veranstaltung "Das ‚Biomasse-Namibia-Projekt‘ – Energetische Einsatzmöglichkeiten der Buschbiomasse in Namibia und Hamburg – CO<sub>2</sub> Bilanzierung am 17.12."

55 s. FN 10

56 Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: [Projekt Über die Biomasse-Partnerschaft Hamburg Namibia](#).

57 Dr. Rainer Schräge (Creapaper) 2019. [Gras für Namibia](#). Reisebericht.

58 vgl. FN 1

59 s. FN 10 (S. 28)

Import von Ressourcen angewiesen. Die scheinbare Win-Win-Situation verschleiern, dass bei einem Scheitern des Projekts kein vergleichbares Risiko für die deutsche Seite besteht. Das Fortbestehen kolonialer Abhängigkeitsverhältnisse wird auf diese Weise zementiert.

Der Biomasse Lobbyverband „N-BIG“ wurde 2015 mit direkter Unterstützung des GIZ-BCBU Vorhabens gegründet. Er vertritt vornehmlich die Interessen der privilegierten Großgrundbesitzenden, die 70 Prozent des namibischen Agrarlandes auf sich vereinen<sup>60</sup> und im Wesentlichen weiße Nachkommen deutscher und südafrikanischer Kolonialherren sind. Das BCBU-Vorhaben ist nun exakt in der gleichen Region geplant, in der der Genozid an 75.000 OvaHerero und Nama stattgefunden hat. Das Private Equity-Unternehmen „Carbon Capital Namibia“ entstand 2020 in direktem BCBU-Projektumfeld und wurde durch die GIZ auch in den Prüfprozess mit dem Hamburger Senat eingebunden.

Die auf Seite 28 der Machbarkeitsstudie von Heck et al.<sup>61</sup> getroffene Aussage, die Biomasse-Industrieparks seien eine Chance zur Heilung "der Schäden in Zusammenhang mit historischen Ereignissen" (S. 28, eigene Übersetzung), wird der historischen Verantwortung Deutschlands in keinsten Weise gerecht. Die teils auf Safari-Lobbyreisen durch das GIZ-BCBU adressierten deutschen Unternehmen und Verbände<sup>62 63</sup> sowie die namibischen Akteure wie der Lobbyverband N-Big oder Carbon Capital stehen als direkte Nutznießer\*innen des BCBU-Vorhabens für privilegierte Interessengruppen – aber in keiner erkennbaren Beziehung zu zentralen Opferverbänden kolonialer Grausamkeiten. Es ist nicht ersichtlich, inwiefern etwa der Genozid an 75.000 OvaHerero und Nama durch einen großskaligen Export von Biomasse oder durch Biomasse-Industrieparks oder durch die Erwirtschaftung von Kohlenstoffrendite in Namibia "geheilt" werden kann. Vielmehr zeugen derart lapidare Aussagen von einer verstörenden kolonialen Amnesie.

60 Namibia Statistics Agency (NSA) 2018 - [Namibia Land Statistics Booklet](#).

61 s. FN 12

62 PresseBox 2019: [Biomasse als Entwicklungspotential für Namibia - Namibische Delegation auf dem 19. Fachkongress Holzenergie am 25./26. September 2019 in Würzburg](#). Pressemitteilung vom 02.09.19

63 vgl. das von der GIZ beauftragte [Eigenprojekt des Bundesverbandes Bioenergie e.V. "NamBio"](#) 2020.